

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1994-1995)
Heft: 2

Artikel: Für Sie gelesen - einmal anders
Autor: Schnieper, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie gelesen – einmal anders



Werner Schnieper

Wir alle wissen um die Begrenzung unseres Da-Seins und sind allzu gerne bereit, diese Lebensbegebenheit zu verdrängen, vor uns herzuschieben. Irgendwann aber werden wir gerufen und – abberufen – und dieser unausweichbare Abschied ist wohl eher zu bewältigen, wenn wir uns rechtzeitig mit diesem Gedanken vertraut machen, den Tod also in unseren Alltag einbeziehen, ohne ihn zu fürchten.

Man wird deswegen nicht zum Kopfhänger. Wer JA sagt zum Leben, akzeptiert auch seine Vergänglichkeit. Wir alle geniessen bloss ein Gastrecht auf dieser Erde und wir sind uns bewusst, dass sich auch ein lieber, gern gesehener Gast einmal verabschiedet. Ist nicht unsere Vergänglichkeit auch eine Quelle des Trostes und der Zuversicht, vor allem dann, wenn wir den Abschied als Schwelle zu einem Neubeginn zu begreifen lernen?

Ich hatte den Vorzug, mit Hermann Hesse (1877–1962) zu korrespondieren. Der Schlussvers seines Gedichtes zu den Stufen unseres Lebens wurde für mich zu einem Leitmotiv:

*Es wird vielleicht auch noch die
Todesstunde,
uns neuen Räumen jung entgegen-
senden,
des Lebens Ruf an uns wird
niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Ab-
schied und gesunde!*

Ich bewahre dem Dichter über seinen Tod hinaus Verehrung und Dankbarkeit. Er sagt uns, dass Sterben bloss den Übergang in eine neue – bessere – Daseinsform darstellt. Allerdings – jeder Abschied ist schmerzlich und das Unbekannte beunruhigt das zaghafte Ding – unser Herz. Wir möchten verweilen in dem uns vertrauten Lebensraum, doch die Welt und damit auch unser Leben nimmt seinen Lauf...

Es gilt also, sich dem Phänomen des Sterbens zu stellen, sich mit seiner Problematik auseinanderzusetzen. Unser Denken im Leben bestimmt auch unsere Einstellung zum Sterben, das wir als Teil unseres Da-Seins zu betrachten haben. Das Sterben ist denn auch unsere letzte Aufgabe, die wir zu meistern haben – die letzte Hürde gleichsam, die zu bewältigen ist. Sie ist keineswegs eine Art «privater Weltuntergang», sondern lässt sich mit einiger Zuversicht als Aufbruch zu neuen Ufern begreifen. Wer keine Angst vor dem Leben hat, braucht den Tod nicht zu fürchten – er kann auch unser Freund und Erlöser von Leiden und Altersbeschwerden sein!

In diesem Sinn äussert sich auch Rainer Maria Rilke:

*Oh Herr, gib jedem Menschen
seinen eigenen Tod,
Das Sterben, das aus jedem
Leben geht,
Darin er Liebe hatte, Sinn und
Not.*

Sterben – eine Aufgabe also, die uns früher oder später gestellt wird. Wenn wir sie nicht «nolens volens» akzeptieren, sondern uns darauf vorbereiten, werden wir sie eher und vor allem besser bewältigen. So beispielsweise durch Alters- und Sterbebegleitung von Mitmenschen. Wir finden dazu – leider – immer wieder Gelegenheit. Doch wie gerne dispensiert man sich davon und überlässt vornehmlich die Begleitung auf dem letzten Weg dem Seelsorger und dem Pflegepersonal! Man versäumt dabei einen sehr wichtigen Lern- und Erfahrungsprozess, denn Sterbebegleitung ist zunächst eine Aufgabe der Angehörigen und Freunde. Und diese Aufgabe bildet zugleich eine eigene, wertvolle Vorbereitung und Lebenshilfe. Wer Sterbebegleitung bei Zeit und Gelegenheit praktiziert, überwindet auch die Furcht vor dem eigenen Sterben. Zudem findet er oder sie den Trost, einem vertrauten Menschen den letzten Beweis von Freundschaft und Liebe erbracht zu haben. Es bedarf dazu keiner Anleitung – menschliche Anteilnahme reicht aus, selbst wenn sie sich bloss noch mit einem Händedruck zu manifestieren vermag.

Dass Sterbebegleitung durchaus ein tiefes und zugleich positives Erlebnis bedeuten kann, entnehmen wir

auch aus dem äusserst wertvollen Werk des Seelsorgers Theophil Spoerri am Kantonsspital Basel, erschienen im Friedrich Reinhardt-Verlag Basel (Fr. 24.80). Es ist nicht allein ein Erbauungsbuch, sondern zugleich eine tröstliche Dokumentation zum Thema Sterben – ein Lebensproblem!

Alles hat seine Zeit. Krankenbesuche sollte man deshalb nicht als eine Art Pflichtübung betrachten, die man sich hin und wieder vornimmt und dann doch vergisst. Es bedarf dazu keiner grossen Worte, denn diese fehlen uns zumeist im tiefsten Schmerz wie auch im schönsten Glück. Einmal könnte es für die letzte Begegnung zu spät sein und dafür lässt sich dann kaum eine Rechtfertigung finden. Auch wenn man sich zu einem gefühlvollen Kondolenzschreiben, zu einem Blumengruss oder gar zur Teilnahme an der Abdankung entschliesst – das Gefühl menschlichen Versagens werden wir nicht los. Immerhin wird uns bewusst, dass echtes Christentum sich nach der Art und Tiefe unseres mitmenschlichen Verhaltens bemisst und wir werden die nächste Prüfung – vielleicht – besser bestehen!

Werner Schnieper

Literaturhinweise

Theophil Spoerri: **Geschichten vom Übergang – Erfahrungen bei der Begleitung sterbender Menschen**, Friedrich Reinhardt-Verlag, Basel, Fr. 24.80.

Mathis Brauchbar/Heinz Heer: **Zukunft Alter**, Verlag Artemis & Winkler, München und Zürich, Fr. 39.80.

Heinz-Jürgen Kaiser: **Der ältere Mensch**, Verlag Hans Huber AG, Bern, Fr. 28.50.

Reinhard Schmitz: **Altern und Sterben**, Verlag Hans Huber AG, Bern, Fr. 23.80.

Ernst Steiger: **Mut zur inneren Freiheit**, Rothenhäusler Verlag, Stäfa, Fr. 34.–

Leben ab sechzig, Beobachter-Verlag, Glattbrugg, Fr. 27.80.